

## Wehrdenker

gegen Queerdenker\*innen

Gerd Eisenbeiß, 23.11.2020

Gerade bekam ich Post von meiner Partei, es gebe eine neue Beitragsordnung für die Beitragszahler\*innen. Mir stieg die Galle hoch und ich überlegte, wie ich mich gesittet gegen diesen Uns\*nn wehren könnte, ohne Queerdenker werden zu müssen.

Ich halte schon die Grundannahme der Genderei für abwegig, dass die im Deutschen übliche männliche Form für alle Menschen\*innen auch nur zu 1% die in bedauerlicher Weise fortbestehende Nicht-Gleichbehandlung der Frauen verursacht. Steht es mit der Gleichberechtigung im englischen Sprachraum etwa besser, wo es zwar „he“ und „she“ gibt, aber ein officer eben beides und sogar queer sein kann? Wer<sup>1</sup> zwingt dort jedermann und jederfrau, immerzu an alle geschlechtlichen Formen zu denken?

Ich will schon gar nicht für Konsequenz plädieren, nach der im Deutschen endlich auch „er“ und „sie“ durch „es“ ersetzt werden müsste, sondern einen praktischen Vorschlag machen, der sich an die verbreitete Formel „Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ anlehnt (um wie viel würde Fernsehwerbung teurer, wenn es heißen müsste „Fragen Sie Ihren/Ihre Arzt\*/Ärzt\*in oder Apotheker\*in).

Am Beispiel des o.e. Parteischreibens wäre mein Vorschlag, jedes Schreiben mit einem Aufdruck (oder Fußzeile) zu versehen, in der der Absender versichert, stets und überall an alle Geschlechter zu denken, auch wenn er der Einfachheit halber in Normaldeutsch und nicht in Genderdeutsch schreibe.

Eine Sexualforscherin hat einmal gegenüber Herrn Scobel in 3SAT gesagt, wir Deutschen seien seit langem oversexed and underfucked; diese wissenschaftliche Erkenntnis sollte uns eine Warnung sein, die Menschen nicht zu zwingen, das Sexuelle ständig im Bewusstsein zu halten und dabei Formen einzubeziehen, die sie gar nicht kennen.

---

<sup>1</sup> Achtung! Ist „wer“ nicht männlich? Besser wier mit dem weiblichen „wie?“!